

Schachweltmeister und -olympiasieger kommen gewöhnlich nicht aus deutschen Landen, auch findet man in der Weltspitze keinen deutschen Schachspieler, aber wenn es um Schach & Elektronik geht, hängt Deutschland selbst Hightech-Länder wie die USA ab. Und zwar nicht nur bei der Software (man denke an Programme wie ChessBase und Fritz), sondern auch bei der Hardware, z. B. bei den elektronischen Schachuhren.

Diese konnten sich jedoch bislang trotz hoher Qualität nicht durchsetzen. Die vor rund einem Jahrzehnt in Bayern gefertigte Schachuhr Chronos war unter den Zeitnehmern so etwas wie der Mercedes unter den Autos, leider auch in Bezug auf den Preis (fast 250 DM), was wohl hauptentscheidend dafür war, dass die Uhr keine große Verbreitung fand; inzwischen sieht man sie nicht mehr in Händlersortiments. Später folgte die durchdachte und exklusive „Mädler-Uhr“, doch hierfür fand man keinen Hersteller; das Schmuckstück ging nie in Serie.

Am meisten verbreitet dürfte derzeit die holländische DGT-Schachuhr sein, zum einen wegen des relativ günstigen Preises (je nach Ausführung zwischen 67 und 101 Euro), zum anderen auch wegen der Empfehlung des Weltschachbunds, der mit dem Hersteller geschäftliche Beziehungen unterhält. Seit einigen Wochen empfiehlt eine andere große Schachorganisation, die Europäische Schachunion, eine neue und ungewöhnlich preiswerte elektronische Schachuhr, den SchachTimer „Silver“ für 44,90 Euro. Der neue SchachTimer unterscheidet sich nur wenig von seinem ausverkauften, schwarzen Vorgängermodell in den bewährten Funktionen (z.B. FIDE-Modus, Schiedsrichterhandhabung, Voreinstellungen, Deaktivierungen), jedoch deutlich in der Verarbeitung, die bei der „silbernen“ Variante merklich besser ist.

Bei einem derart günstigen Preis liegt es nahe, die Uhr zu testen: ist sie vollwertig, wie bewährt sie sich in der Praxis? Das Ergebnis ist noch besser als erwartet. Zählen wir die wesentlichen Punkte auf.

Funktionen. Sämtliche Spielzeiten sind einstellbar, die 12 gängigsten besonders bequem. Nach dem Einschalten steht die am häufigsten benötigte Einstellung, der Blitzmodus (2 x 5 Minuten), sofort zur Verfügung. Mit der *Mode*-Taste kann man dann andere Bedenkzeiten einstellen, bis hin zu Mode12 mit der derzeit von der FIDE vorgeschriebenen Turnierbedenkzeit. Alle diese Bedenkzeiten können gemäß eigenen Wünschen editiert werden. Die Zeiteinstellungen sind vielfältig, auch die Strafzeiten können eingestellt werden, ebenso wie der Zeitbonus (pro Zug x Sekunden Zugabe) u. v. m.

Durchdacht und praxisgerecht sind die folgenden Konstruktionsdetails:

Das Display. Es ist riesengroß, wahrscheinlich das größte unter allen Digitalschachuhren. Der Uhrenstand kann bei einer Entfernung von gut zehn Metern noch abgelesen werden, eine Wohltat für die Zuschauer und die Schiedsrichter, aber auch für die

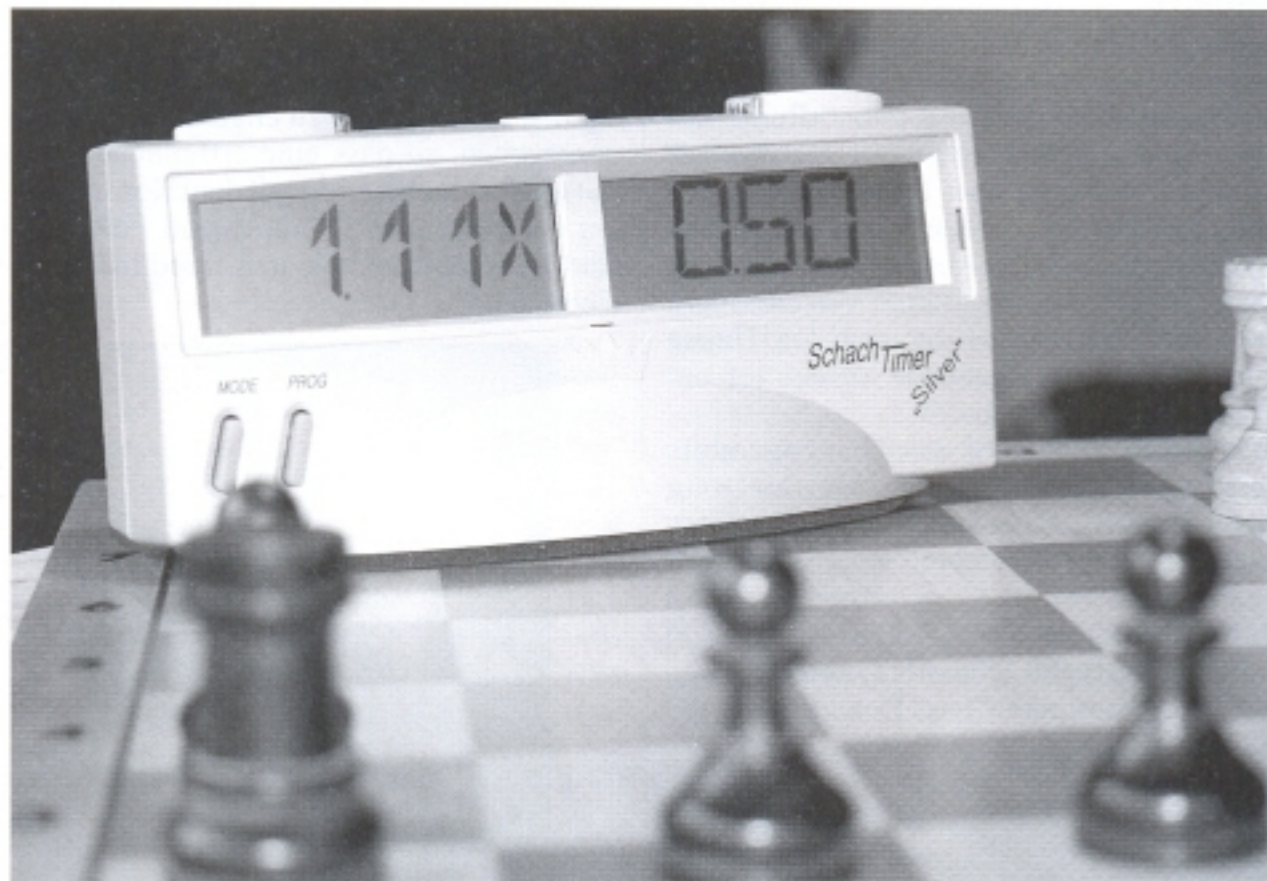
Neue digitale Schachuhr

SchachTimer Silver im Test

Spieler, die sich in Zeitnot nun nicht mehr über das Brett beugen müssen.

Die „Knöpfe“. Schachuhren werden in Gang gesetzt entweder mit winzigen Knöpfen (die man beim Blitzen natürlich immer wieder verfehlt), oder mit einer Wippe wie bei der DGT-Uhr. Die DGT-Lösung ist gut, ebenso wie die beim SchachTimer: die zwei Zentimeter breiten und vier Zentimeter langen Drucktasten kann man kaum verfehlen. Sehr schön gelöst ist die Geräuschkämpfung. Bekanntlich entspricht es dem guten Geschmack, nach erfolgtem Zug die gegnerische Zeitmessung ruhig in Gang zu setzen, doch in Zeitnot oder beim Blitzen wird mitunter hektisch auf die Uhr „geklopft“.

Was wir nicht testen konnten, ist der gepriesene „sparsame Batteriebetrieb“. So lange steht die Uhr noch nicht bei uns. Da aber andere Werbeaussagen überprüft werden konnten und allesamt der Wahrheit entsprachen, wird wohl auch diese zutreffen. Zumal die technische Lösung vorbildlich ist: Bei schwachen Batterien erscheint im Display ein Batteriesymbol und die Lämpchen werden automatisch deaktiviert um Strom zu sparen. Dennoch sollte jeder Turnierleiter ein paar Ersatzbatterien in der Tasche haben, dies gilt für jede elektronische Uhr. Für den SchachTimer werden vier Batterien LR 6 benötigt (nicht im Lieferumfang enthalten).



Der Krach stört sehr. Beim SchachTimer kommen die unangenehmen, harten Geräusche nicht vor, selbst beim „Draufhauen“ hört man höchstens ein dumpfes „Klack, Klack“. Eine angenehme Eigenschaft der neuen Uhr.

Die Leuchtdioden. Wer nicht am Zug ist, läuft in der Regel im Spielsaal umher. Aus größerer Entfernung sieht nur noch ein Adlerauge, wessen Knopf oben ist, also wer am Zug ist. Beim SchachTimer leuchtet zusätzlich ein Signallämpchen, das kaum übersehen werden kann. Es kann aber auch auf Wunsch abgeschaltet werden.

Sonstiges. Die wesentlichen Punkte der Bedienungsanleitung (die bekanntlich immer verloren geht bzw. nicht da ist, wenn man sie braucht), insbesondere die Zeiteinstellungen und Schiedsrichterhandhabungen, sind auf der Rückseite des Gehäuses aufgedruckt. Spezielle Funktionen wie der Zugzähler sind aktivierbar bzw. deaktivierbar.

Warum die Uhr SchachTimer Silver heißt (und nicht konsequent Englisch „Chess Timer Silver“ – oder eine rein deutsche Bezeichnung), fragen Sie sich? Ein Anruf klärt schnell den Sachverhalt. Viele der möglichen Bezeichnungen waren schon als Marken geschützt und durften daher als Produktbezeichnung nicht verwendet werden. Doch der sprachlich „gemixte“ Name dürfte den „Denglisch“-abgehärteten Kunden nicht stören. Wesentlich ist, dass diese Schachuhr bei einer guten Funktionalität und ordentlicher Verarbeitung zu einem sehr günstigen Preis erworben werden kann.

Wo kann sie erworben werden? Entweder auf herkömmlichem Postweg bei vielen Fachhändlern (achten Sie auf Anzeigen in dieser Zeitschrift), oder via Internet direkt beim Produzenten (www.euroschach.de) bzw. bei der Firma Schach Niggemann (www.niggemann.com) oder anderen Händlern, die Sie per Internetsuchmaschine finden.